Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ohne 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 140. Schwerte, Freitag, den 17. Juni 1904. 38. Jahrgang.

Die Gewerbeaufsichts-Beamten.

Eine erfreuliche Tatsache, die die preußischen Gewerbeaufsichtsbeamten in ihren Jahresberichten für das Jahr 1903 mitteilen können, ist die, daß die Beziehungen zwischen den Arbeitern und den Fabrikinspektoren sich immer besser gestalten. Es ist dies umsomehr zu begrüßen, als die ganze Institution der Gewerbeaufsicht auf einem Vertrauensverhältnis zwischen dieser und der Arbeiterschaft beruht und nur so zu einer segensreichen, sozialpolitischen Wirksamkeit gelangen kann. Von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, wird fast durchgehends berichtet, daß die Vertrauensstellung zwischen Arbeitern und Beamten sich gefestigt hat. Die Fälle, in denen die Arbeiter sich zum Zwecke der Abstellung von Mißständen in den Fabriken an die Beamten wandten, haben sich fast überall vermehrt. Im Bereiche der Gewerbeaufsichtsbezirkes Berlin wurden z. B. von den Arbeitern neben 180 persönlichen Besuchen noch 416 (i. J. 1902 81) schriftliche Beschwerden eingereicht, „welche meist sachlich gehalten und in der Regel auch hinreichend begründet" waren. Sehr lobend spricht sich u. a. über das Vertrauen der Arbeiter zur Gewerbeaufsicht der Beamte für M.-Gladbach aus. Fernerhin berichten eingehend und übereinstimmend die Gewerbeaufsichtsbeamten von Barmen, Solingen, Essen und Krefeld, also aus den Zentren der Industrie, daß sie bei dem Besuch von Arbeiterversammlungen „in allen Fällen nur freundliches, jeden Mißton ausschließendes Entgegenkommen seitens der Arbeiter gefunden hätten." Der Berichterstatter für den Regierungsbezirk Arnsberg hebt besonders hervor, daß der Verkehr mit den Arbeiterorganisationen eine merkliche Besserung erfahren habe. Der Bitte der letzteren, in ihren Versammlungen den Arbeitern durch Vorträge oder Beantwortung ihrer Anfragen Belehrung und Aufklärung zuteil werden zu lassen, wurde seitens der Gewerbeaufsichtsbeamten nach Möglichkeit entsprochen. Diese versöhnende Tätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten scheint einigen Vertretern des „Herrenstandpunktes" im dortigen Bezirke nicht behagt zu haben. Der Berichterstatter schreibt in dieser Beziehung ausführlich:

„Es ist zu bedauern, daß mehrfach Arbeitgeber diese Tätigkeit der Aufsichtsbeamten, die zweifellos die Pflege guter Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in hohem Maße fördert, nicht richtig würdigen, vielmehr glauben, sie bereite ihnen Nachteile. Einem Arbeiter in der Stadt Hagen, der Vorsitzender eines Gewerkvereins war, und als solcher ab und zu mit dem Gewerbeinspektor in Verkehr trat, verlor dieserhalb in einem größeren Werke seine Stelle; ihm wurde jedenfalls bedeutet, daß ihm wegen seiner Beziehungen zur Gewerbeinspektion gekündigt sei. Die Handelskammer zu Siegen hat im Vereine mit dem Berg- und Hüttenmännischen Verein zu Siegen bei Gelegenheit der Verhandlung über Notwendigkeit eines Kreisgewerbegerichts in einem dem Vorsitzenden des Kreisausschusses erstatteten und später von dem genannten Verein öffentlich bekannt gegebenen Gutachten die Tätigkeit der Gewerbeinspektoren abfällig beurteilt. Die genannten Körperschaften halten die Tätigkeit der preußischen Gewerbeinspektoren auf dem Gebiete der Pflege von guten Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern für keine ersprießliche, weil durch die öffentliche und häufige Bekanntmachung der Sprechstunden der Gewerbeinspektoren die Arbeiter gewissermaßen dazu angereizt würden, Beschwerden anzubringen, und weil den letzteren durch die Aufsichtsbeamten zu viel Beachtung geschenkt würde und Untersuchungen und Verhandlungen über die lächerlichsten Gegenstände entständen."

Demgegenüber weist der Berichterstatter mit Recht darauf hin, daß es für die Beamten, die zur Durchführung der Arbeiterschutzgesetzgebung bestellt sind, nur selbstverständlichen Pflicht ist, den Beschwerden der Arbeiter nachzugehen. Er stellt ferner fest, daß weder im Regierungsbezirk Arnsberg noch im Bezirk der Gewerbeinspektion Hagen vor oder nach Abgabe des Gutachtens darüber Klage erhoben wurde, daß Gewerbeaufsichtsbeamten die Arbeitgeber durch Verfolgung ungerechtfertigter Klagen der Arbeiter behelligt hätten. Dagegen seien die Bestrebungen der Aufsichtsbeamten zur Vermittelung von Differenzen überall anerkannt worden. Jedenfalls ist ein derartiges unversöhnliches und dazu noch völlig unbegründetes Verhalten der oben erwähnten Arbeitgeber nicht geeignet, weder zu einem guten Verhältnis zwischen Aufsichtsbeamten und Arbeitgebern noch zwischen letzteren und den Arbeitern beizutragen. Glücklicherweise sind solche Vorkommnisse nach den übereinstimmenden Berichten der Beamten vereinzelt; letztere sprechen sich im übrigen auch über ihr Verhältnis zu den Arbeitgebern ihrer Bezirke fast durchweg zufriedenstellend aus.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Für die Fahrt König Eduards** durch den Nordostseekanal werden Vorbereitungen getroffen, die weit über das Maß des sonst bei solchen Gelegenheiten Ueblichen hinausgehen. An beiden Ufern werden Infanterie-Spaliere die ganze Länge des Kanals befäumen; Kavallerie-Abteilungen, die sich natürlich ablösen müssen, werden zu beiden Seiten am Ufer neben dem Schiffe hertraben. Etwa eine Division wird für diesen Dienst erforderlich sein, die auf drei Tage in der Umgegend einquartiert werden muß. Selbstverständlich machen diese Ehrenbezeugungen große Unkosten, auch fürchtet man sehr erhebliche Verkehrstörungen in der gesamten Gegend.

— **Zur Kaiserparade bei Altona** kurz vor den Kaisermanövern werden, wie jetzt feststeht, in Begleitung des Kaisers und der Kaiserin erscheinen: Kronprinz Wilhelm und seine Brüder, Prinz Heinrich von Preußen, Prinzregent Albrecht von Braunschweig, die Großherzoge von Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, der österreichische Thronfolger, der König von Spanien, vielleicht auch die Königin von Holland.

— **Eine ausgedehntere Verwendung von Kriegshunden** wird in der deutschen Armee beabsichtigt. Bisher haben nur die Jägerbataillone Hunde gehalten, die zur Ueberbringung von Nachrichten dienen. Neuerdings ist ein Versuch von Abrichtung von Hunden für den Depeschendienst im Felde auch in Spandau bei dem Garde-Fuß-Artillerie-Regiment gemacht worden. Da er sich bewährt hat, so ist die Einführung von Kriegshunden auch noch in anderen Truppenteilen geplant.

Der Krieg in Ostasien.

2000 Japaner — vom Wladiwostokgeschwader vernichtet.

Tokio, 16. Juni. (Reuter.) Das Transportschiff „Hinomaru", das nach Moji zurückgekehrt ist, berichtet, daß es gestern vormittag 11 Uhr, 20 Meilen westlich der Ikkiinsel (Iki-Schima) dem Wladiwostok-Geschwader begegnet sei. Hinomaru kehrte sofort um und signalisierte eine Warnung an die Transportschiffe „Kanagawamaru" und „Iturimaru" und entkam mit diesen. Zwei andere Transportschiffe, nämlich „Niachimaru" und „Sadomaru", von je 6000 Tonnen, sind zwei Meilen westlich von den Russen gesehen und schnell umzingelt worden. Das Geschick derselben ist nicht bekannt; der Menschenverlust ist wahrscheinlich schwer.

Wenn man die lebende Fracht dieser beiden Truppentransportschiffe — sehr niedrig — auf je 1000 Mann schätzt, so wird man den Ton des Bedauerns in dieser japanischen Meldung zu würdigen wissen. 2000 Mann in den wenigen Minuten zu verlieren, die ein modernes Kriegsschiff braucht, um den Gegner in die Luft zu sprengen, kommt wahrscheinlich einer verlorenen Schlacht gleich — der ersten, welche die Russen bisher gewonnen hätten. Allem Anscheine nach hat sich das mit so großem Erfolge plötzlich in den Vordergrund tretende Wladiwostokgeschwader längst auf das Abfangen japanischer Transporte verlegt und aus diesem Grunde die vier aus Korea leer zurückkehrenden Transportschiffe laufen lassen, um die mit Soldaten vollgepfropften beiden andern nach kurzer Gegenwehr in ähnlicher Weise auf den Meeresgrund zu versenken, wie es dies schon einmal vor Gensan mit dem Kinschiu-maru getan hat.

Tokio, 16. Juni. (Reuter.) Die Transportschiffe „Nitachi-Maru" und „Sado-Maru" sind, wie jetzt be-

Für Herz und Gemüt

„Hoffnung? Gleich der sanften Taube
Senkt sie sich in unsre Brust,
Spricht vom Frieden, den nichts raube,
Ruh' und sel'ger Himmelslust.

Und das Leben? Göttlich Feuer,
Strebt's durch Staub und Asch' empor,
Steigt und flammt stets höher, freier,
Bis im Aether sich's verlor.

Und der Mensch? Hass' und verachte
Nicht dies Werk aus Gottes Hand!
Was er gut und weise machte,
Hat ein höh'res Vaterland!"

Die Brüder.

von O. Elster.

(40. Fortsetzung.)

Dann sprach Kate von anderen Dingen. Aber dieses eine Wort blieb fest im Herzen Kittys haften. Aus seinem Buche hatte sie den verbitterten, einsamen Charakter des geliebten Mannes so recht kennen gelernt und ein unendliches Mitleid mit ihm erfüllte ihre Seele. Ja, nur die Liebe konnte mit ihrer weichen Hand die tiefen Gramfurchen seines Herzens glätten, mit ihren sanften Melodien wieder milde und versöhnend die Saiten seiner einsamen Seele erklingen lassen!

Aber wie zu dem Einsiedler dringen, der sich und sein Leben mit dem dreifachen Erz der Gleichgiltigkeit, der Menschenverachtung, der Resignation umpanzert hatte?

Da trat das furchtbare Unglück Ferdinands ein und alle anderen Interessen, alle anderen Pläne verloren diesem Ereignis gegenüber an Wichtigkeit.

Die äußeren Verletzungen Ferdinands, so schlimm sie auch waren, heilten. Nach einigen Wochen schon konnte er, auf eine Krücke gestützt, wieder im Zimmer umherhumpeln, wenn er den rechten Arm auch noch immer geschient trug und sein linker Fuß mit Bandagen umwickelt war.

Aber sein ganzer körperlicher Zustand wollte sich nicht wieder bessern. Sein Gesicht zeigte einen müden, matten Ausdruck und in seinen Augen leuchtete ein fieberhafter Glanz. Zuweilen quälte ihn ein trockener Husten und dann erschien auf seinen Wangen eine hektische Röte.

Auf die dringende Frage Kates entgegnete der Arzt vorsichtig:

„Ihr Herr Gemahl leidet noch immer an den Folgen des Sturzes, der seine ganze Konstitution erschüttert hat. Wie wir konstatierten, hat er einen heftigen Stoß oder Schlag vor die Brust erhalten; es sind kleine Blutungen im Innern eingetreten, die zu bedenklichen Komplikationen führen können. Ich rate zu einem längeren Aufenthalt im Süden."

Noch an demselben Tage sprach Kate mit ihrem Gatten und entwarf den Plan einer Reise nach der Riviera.

Nachdenklich blickte Ferdinand vor sich hin.

„Du möchtest mich also gern wieder gesund haben, Kate?" fragte er dann lächelnd.

„O Ferdi, wie kannst Du so sprechen!" und die Tränen stürzten der jungen Frau aus den Augen.

„Ja, siehst Du, meine liebe Kate, ich möchte ja auch gern wieder gesund werden, aber ich glaube nicht recht daran. Im besten Falle bleibe ich ein Krüppel. Die rechte Hand wird nicht wieder gebrauchsfähig, das Bein auch nicht, es ist ja vollständig zersplittert und die Aerzte haben mir die Kniescheibe herausgeschnitten. Auf ein Pferd steige ich im Leben nicht wieder — und mit dem Töff-Töff ist es auch vorbei. . . ."

„Aber was schadet das, Ferdi?"

„Nun, Du hast mich doch nicht geheiratet, um Dein Leben hindurch Krankenwärterin zu spielen. Dazu bist Du nicht geeignet, Kate."

„Ich lerne es, Ferdi, denn ich habe Dich lieb."

„Ich danke Dir, Kate, für dieses Wort. Ich vergesse es Dir nicht. Aber sieh, da ist noch etwas, was mich quält, hier drinnen —" er klopfte mit seiner Hand auf die Brust.

„Das soll ja gerade im Süden geheilt werden!"

„Ja, und wenn es nicht geheilt wird? Wenn ich da unten im Süden sterbe?"

„O, Ferdi, sprich nicht so!"

„Meine liebe Kate, man muß auf alles gefaßt sein. Wenn ich aber da unten sterbe, Kate, was wird dann aus deinem schönen Plan?"

„Welchem Plan?"

„Nun, die Versöhnung Edmunds mit Kitty?"

„Wir können doch jetzt nicht an die anderen denken!"

„Gerade jetzt erst recht, Kate! Bisher haben wir eigentlich nur an uns und unser Glück gedacht. Mein Sturz, der mich dem Tode nahe gebracht, hat mich gelehrt, daß es Zeit ist, auch an die anderen zu denken."

„Gut, so werde ich Edmund schreiben, er soll hierher kommen. Ich werde ihm alles sagen."

„Und wenn er nicht kommt? Du weißt, er ist so sonderbar."

„Dann ist es seine eigene Schuld, wenn er unglücklich ist und bleibt."

„Aber ich möchte ihm doch so gerne helfen, Kate. Und sieh, ich habe da in dem alten Schloß Harthausen noch etwas zu tun — etwas sehr wichtiges! Und ich möchte es gerne ordnen, ehe ich die große Reise antrete; man kann ja nicht wissen, was geschieht. Deshalb bitte ich Dich, Kate, laß uns an unserem ersten Plan festhalten. Du hattest mir versprochen, daß wir nach Harthausen gehen wollten."

„Aber das ist doch jetzt unmöglich! Es geht auf den Winter, Ferdi, und das Klima ist dort rauh."

„Es ist das Klima meiner Heimat, Kate. Und plötzlich, ich habe Sehnsucht, meine Heimat und das alte

kannt wird, durch das Wladiwostokgeschwader zum Sinken gebracht worden. 397 Ueberlebende des ersteren Schiffes sind im Noji, 155 des zweiten in Kokura angekommen.

Tokio, 16. Juni. (Laffan.) Der Kreuzer Niitaka hatte am Mittwoch ein Gefecht mit zwei Schiffen des russischen Wladiwostokgeschwaders. Der Verlauf ist noch nicht bekannt.

Die Niederlagen der Russen.

Schlag auf Schlag folgen einander die Niederlagen jener russischen Divisionen, die General Kuropatkin — wie noch immer vermutet wird, zum Entsatz von Port Arthur — nach dem Süden abgesandt hat: am 14. d. M. bei Wafangkou (wo schon am 30. Mai und am 3. Juni gekämpft wurde) tags darauf bei Telissu, nordöstlich von Futschou, wo die Russen zwar nur 500 (gegen 1000 japanische!) Mann Verluste erlitten, dafür aber wieder ihre Geschütze in den Händen des siegreichen Gegner ließen.

Die Schlacht bei Telissu.

Tokio, 16. Juni. (Reuter.) Im Kampfe bei Telissu, nordöstlich von Foutschou, hatten die Russen 500 Tote; 300 Gefangene wurden gemacht. Ferner verloren sie 14 Kanonen. Die Verluste der Japaner betragen 1000 Mann.

Eine russische Bestätigung der Schlacht liegt bereits vor, sie will die Niederlage allerdings nicht gelten lassen:

Mukden, 16. Juni. (Russ. Tel. Ag.) Um einen Teil der feindlichen Streitkräfte von Port Arthur abzuziehen, wurde eine russische Kolonne von Taschitschias südwärts vorgeschickt. Diese hatte am 14. und 15. Juni bei Wafangou mit überlegenen japanischen Streitkräften zu kämpfen. Die Japaner hatten sehr große Verluste. Das Ergebnis des Kampfes ist eine Besserung der russischen Position.

Ein Bericht General Kuropatkins

bestätigt im wesentlichen die schon gemeldete Niederlage der Division Stackelberg bei Wafangou auf dem Marsch gegen Port Arthur, welcher gleich tags darauf die schwere Niederlage der Division Samsonow bei Futschou (Telissu) folgte.

Petersburg, 16. Juni. Wie Kuropatkin unter dem gestrigen Datum meldet, wurden auf russischer Seite im Kampfe bei Wafangou am 14. ds. Mts. 24 Offiziere und 311 Mann getötet oder verwundet und zwar verlor das 1. Schützenregiment 12 Offiziere und 200 Mann und die 1. Artillerie-Brigade 6 Offiziere und 50 Mann. Die Nacht auf den 15. ds. Mts. verlief ruhig. Gegen 2 Uhr morgens hatte die Vorpostenkette auf dem rechten russischen Flügel ein kurzes Scharmützel, um 5½ Uhr morgens begann auf dem linken russischen Flügel die Kanonade. Schon früher, gegen 5 Uhr morgens, bemerkte die Kavallerie auf dem rechten Flügel bedeutende feindliche Streitkräfte südlich von Fafanschin. Die japanische Infanterie eröffnete das Feuer auf die russische Kavallerie, die sich auf den Höhen zwischen Fafanschin und Lunkov befand. Der Feind stand am Waldrande etwa 2 Werst von diesen Höhen entfernt. Gegen 6½ Uhr morgens machte der Gegner in Stärke von etwa 1 Regiment Infanterie und Artillerie aus dem Walde einen Vorstoß zwischen Fafanschin und Lunkov. Inzwischen war die Kanonade auf dem linken russischen Flügel lebhafter geworden. Um 6½ Uhr ging General Stackelberg mit einem Teil der Streitkräfte, unter Umgehung des rechten feindlichen Flügels in der Richtung auf Fafanwozen und Gruin zum Angriff vor. Den anderen Teil seiner Truppen schickte er gegen die Front des Gegners. Gegen 10 Uhr morgens entwickelte der Feind gegen den rechten Flügel der Russen etwa eine Brigade Infanterie mit einer Batterie und Kavallerie und machte nach Zurückdrängung der russischen Kavallerieabteilung den Versuch, über Lunkov den rechten Flügel der russischen Stellung zu umgehen. Um dies zu verhindern, schob Stackelberg um 10½ Uhr seine Reserve Sissan vor. Die gesamte Streitmacht der Japaner, die inzwischen bedeutende Verstärkungen herangezogen hatte, betrug um diese Zeit mehr als drei Divisionen. (Den Schluß dieses Berichtes, der über den Mißerfolg des Generals Stackelberg berichtet, scheint unter dem Stift des Zensors geblieben zu sein.)

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag ist am Donnerstag nach Erledigung einer reichhaltigen Tagesordnung bis zum Herbst vertagt worden. Den Anfang machte die sozialdemokratische Anfrage wegen der Einbringung des Gesetzentwurfs gegen den Kontraktbruch der landwirtschaftlichen Arbeiter im preußischen Abgeordnetenhause. Abg. Stadthagen begründete sie in mehrstündiger Rede. Staatssekretär Nieberding erwiderte, daß es sich hier um eine rein preußische Angelegenheit handle. Der Vorredner habe den Inhalt des Entwurfs zum Teil falsch wiedergegeben. Zur Entschuldigung diene ihm allerdings, daß die Vorlage schwer zu verstehen sei. (Heiterkeit.) Sie solle deshalb zweckentsprechend abgeändert werden. In welcher Form der Entwurf aus den Beratungen hervorgehen werde, stehe noch nicht fest, und solange könne auch der Reichskanzler nicht eingreifen. An der Besprechung beteiligten sich Redner fast aller Parteien. Sie dauerte bis nach ½7 Uhr abends. Inzwischen war schon mit der Möglichkeit einer Abendsitzung gerechnet worden. Der Rest der Tagesordnung wurde jedoch schnell erledigt, so die Entwürfe über die Afrikabahnen, der Servistarif, der Antrag über die Einquartierungslasten, die Vorlage betr. die Kaufmannsgerichte usw. Bei dieser wurde das Wahlrecht der Frauen wieder aufgehoben, die Altersgrenze auf 25 und 30 Jahre festgesetzt. Dann trennte man sich. Die nächste Sitzung findet erst am 29. November statt.

Industrie und Handel.

$$ **Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes** hat im Vergleich zum Vorjahre ein unverkennbar günstiges Gepräge aufzuweisen, denn während im Mai vorigen Jahres auf 100 offene Stellen noch 146,3 Arbeitsuchende kamen, ist die Zahl derselben in der gleichen Periode des laufenden Jahres auf 123,4 zurückgegangen. Besonders lebhaft gestaltete sich die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern, auch im Baugewerbe war der Bedarf nach Arbeitskräften mit zunehmender Bautätigkeit ein recht umfangreicher. Dagegen war der Geschäftsgang im Textilgewerbe etwas matter, während die Beschäftigung im Eisen- und Maschinengewerbe sowie im Holzgewerbe nach Branchen und Orten eine sehr ungleichmäßige ist. An den Hafenplätzen liegt der Arbeitsmarkt günstig. In Hamburg war im Mai die Nachfrage nach Schiffsreinigern nicht zu befriedigen.

Lokales.

Schwerte, 17. Juni. 1904.

** **(Arbeiterschaft und Alkohol.)** Bemerkenswert und von großer Bedeutung ist die Stellung, welche in neuerer Zeit die Arbeiterschaft gegen den Alkohol einnimmt. Die organisierten Bierbrauer verlangen allenthalben die Ablösung des Haustrunks (5 bis 6 Liter ein Tag) und haben diese Forderung neulich in Frankfurt a. M. durchgesetzt. In Karlsruhe haben vor einigen Wochen die Bau- und Möbelschreiner mit ihren Arbeitgebern sich auf gänzliche Beseitigung des Genusses geistiger Getränke während der Vor- und Nachmittagsarbeitsschicht geeinigt; unter dieser Voraussetzung gewährten die Arbeitgeber die 9½-stündige anstelle der seitherigen 10stündigen Arbeitszeit. Auf beiden Seiten kam der Einfluß des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zur Geltung. Es ist zu hoffen, daß bei dem Bestreben der Arbeiter zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse diese noch neuen und vereinzelten Vorgänge immer allgemeinere Beachtung finden werden, je mehr sich die Erkenntnis von den nachteiligen Wirkungen der geistigen Getränke in der Bevölkerung verbreitet.

** **(Für die Reisenden der vierten Wagenklasse)** werden zur Zeit weitere Verbesserungen in den Wagen geschaffen. Die Fenster dieser Wagen erhalten sämtlich verschiebbare Vorhänge, die das Eindringen der Sonnenstrahlen verhindern. In einigen, weite Strecken durchlaufenden Wagen ist diese Einrichtung schon eingeführt. Die Ausführung erfolgt nach und nach bei allen Wagen vierter Klasse. — Nachdem bereits ein kleiner Teil der Wagen der vierten Klasse mit Aborten ausgerüstet worden ist, soll diese Neuerung ebenfalls in größerem Umfange zur Durchführung gelangen. Insbesondere werden die neu eingestellten Wagen damit versehen.

** **(Schwerter Schulkinder als Blumenpfleger.)** Im Frühling d. Jrs. richtete die Leitung der Düsseldorfer Ausstellung in einem Rundschreiben an die Städte Rheinlands und Westfalens die Bitte, durch Bewilligung der Geldmittel für von der Ausstellung zu liefernde Topfblumen die Schulkinder für die Blumenpflege zu gewinnen. Die Stadt Schwerte hat in dankenswerter Weise, nachdem die Lehrerschaft sich bereit erklärt hatte, der Anregung Folge geleistet und 200 Blumen bestellt. Dieselben sind vor einigen Tagen eingetroffen und den Kindern dreier Oberklassen zur Pflege übergeben worden. Die einzelnen Blumenstöcke, teils Geranien, teils Fuchsien, teils Blattpflanzen, sind, um jedwede Täuschungsversuche auszuschließen, mit einer Plombe versehen. Nun gilt es für die Kinder, durch Umpflanzen und Pflege das Wachstum der Blumen tunlichst günstig zu beinflussen. Die Blumen, auch die später nicht prämierten, bleiben Eigentum der Kinder. Im Laufe des nächsten Monats werden sämtliche Blumen durch eine Kommission in Augenschein genommen u. begutachtet. Die Kinder, die die besten Erfolge zu verzeichnen haben, erhalten auf Kosten der Ausstellungsleitung am Samstag den 30. Juli unter Führung ihrer Lehrer freie Fahrt nach Düsseldorf, freie Besichtigung der Ausstellung und Bewirtung daselbst. Hoffentlich wird der Zweck des Unternehmens, durch die Schulkinder die Mütter für Blumenzucht im Zimmer interessieren, vollständig erreicht. Denn die Blumenzucht macht nicht allein die Wohnräume traut und freundlich, sondern wirkt auch veredelnd auf Herz und Gemüt der Menschen ein, und das ist entschieden der bedeutendere Vorteil der Blumenpflege.

** **(Anstellung.)** Dem Lehrer Wilhelm Bollenkamp zu Sölderholz ist durch Verfügung der Königl. Regierung zu Arnsberg die Verwaltung der Lehrerstelle zu Schwerterheide auf den 1. Oktober ds. Js. nun endgiltig übertragen worden.

** **(Zum Bahnbau Schwerte-Iserlohn.)** In Iserlohn versucht man jetzt einen statistischen Ueberblick über den Wagen- und Personenverkehr von und nach Schwerte resp. Richtung Schwerte zu bekommen. Der gut unterrichtete „Iserl. Kreisanz." meldet unter dem 16. ds. Mts.: Die Polizei nahm am gestrigen Markttage eine Zählung vor, welche folgendes Resultat ergab: Nach Richtung Schwerte: Schwere Lastfuhrwerke 56, leichte Lastfuhrwerke 91, Personenfuhrwerke 19, Fußgänger und Radfahrer 382. — Aus Richtung Schwerte wurden gezählt: Schwere Lastfuhrwerke 59, leichte Lastfuhrwerke 94, Personenfuhrwerke 20, Fußgänger und Radfahrer 330. Gezählt wurde in beiden Fällen von morgens 6 Uhr bis abends 10 Uhr.

** **(Katholischer Arbeiterverein.)** Nochmals sei auf das am nächsten Sonntag im „Im Reiche des Wassers" stattfindende Konzert des kath. Arbeitervereins aufmerksam gemacht. Es wirken mit die Vereine „Tremonia"-Dortmund, „Cäcilia"-Mengede und „Cäcilia"-Schwerte. der Reinertrag ist für den Neubau der katholischen Kirche bestimmt.

** **(Gewerbegericht.)** Leiter Herr Amtmann Hartung-Wellinghofen. Beisitzer die Herren Klostermann-Hörde und Brandt-Annen. — Der Handlanger Ewin Hufnagel-Schwerte verlangt von dem Unternehmer Büsing-Königssteele einen Lohnrest von 15,50 Mark. Kläger will von dem Polier Jakob Fluck beleidigt und deshalb berechtigt gewesen sein, die Arbeit sofort niederzulegen. Die Sache wurde vertagt. Zum neuen Termin sollen einige Zeugen geladen werden. — Der Schneidergeselle August Pickardt fordert von dem Schneidermeister Fritz Poth in Aplerbeck noch einen Lohnrest von 48 Mk., den Beklagter einbehalten will, weil Kläger ohne Grund die Arbeit eingestellt hat. Es kommt ein Vergleich zustande, wonach Kläger 15 Mark erhält. — Als dritte Sache wurde die Klage des Handlangers Jakob Pestzech gegen den Unternehmer Peter Staat zu Schwerte verhandelt. Kläger verlangt für zwei Tage Lohn mit 6,20 Mk., die ihm zugesprochen werden. — Drei Italiener, Angelo Carpie und die Brüder Dominiko und Alexandro Masuko, führten Erdarbeiten für den Unternehmer Karl Diedrichs zu Schwerte aus, jedoch wurde ihnen der Lohn vorenthalten. Da Kläger der deutschen Sprache nicht mächtig sind, wird mittels eines Dolmetschers verhandelt. Angelo Carpi bekommt sofort 21 Mark ausbezahlt. In Sachen der beiden anderen Kläger wurde Vertagung beschlossen.

** **(Der Selbstmörder,)** der sich nach dem mörderischen Angriff auf das Dienmädchen des Fahrsteigers Höfflinghoff in Gahmen erschoß, war der 17jährige Kellner Wilhelm Alhardt aus Aplerbeck, der früher Hausdiener im „Römischen Kaiser"-Dortmund und später Kellner im „Freischütz" gewesen ist.

** **(Theater Erkelenz.)** Uns wird geschrieben: Vergnügte Stunden waren es, die uns gestern das „Original Kölner Volkstheater" im Böhmer'schen Saale bereitete. Die Direktion hat sich mit dem Stück „Et fussige Barbel" hier gut eingeführt; urdrollig war dasselbe von Anfang bis Ende, brillant das Mitwirken der einzelnen Mitspieler Der Besuch war noch schlecht. Die nächste Vorstellung findet am Samstag, den 18. ds. Mts., statt.

** **Geisecke,** 16. Juni. Sein diesjähriges Stiftungsfest, das 27. imlaufe der Jahre, feiert der Gesangverein „Sängerbund Union" am kommenden Sonntag, den 19. d. Mts. in den Räumen des „Wellenbades". Für die diesjährige Feier hat sich der Verein die Mitwirkung der Merkert'schen Kapelle aus Dortmund gesichert. Jedenfalls wird das Fest, gleich den früher gefeierten, wieder zahlreich besucht werden.

** **Hörde,** 16. Juni. (Der Hörder Verein) hat in Wohlfahrtseinrichtungen für seine Arbeiter manch Nachahmenswertes geschaffen, Einrichtungen, die man früher nicht kannte und von den Arbeitern auch voll und ganz gewürdigt werden. In allen Betrieben, die große Hitze und viel Staub entwickeln, sind Badeanstalten vorhanden, so in allen Gießereien und in den Walzwerken. An heißen Tagen wird auch jetzt wieder wie in früheren Jahren Eiswasser mit Rum und Kaffe unentgeltlich an die Arbeiter verabfolgt.

** **Hörde,** 16. Juni. (Zeche Bickefeld.) Gestern kursierte das Gerücht, daß der Betrieb der Zeche Bickefeld nicht eingestellt werde, da die Regierung angeordnet habe, daß die Wasserhaltungsanlage in Tätigkeit bleiben müsse, auch wenn nicht mehr gefördert werde. Nach unseren Informationen, so schreibt das „Hörd. Volksbl.", ist hiervon auf der Zeche selbst nichts bekannt. Gewiß ist nur, daß sich die mit dem Grubenfelde der Zeche Bickefeld markscheidenden Nachbarzechen beschwerdeführend an die zuständige Behörde gewandt und die Inbetriebhaltung der Wasserhaltungsmaschinen verlangt haben, da auch sie nach dem Versaufen der Zeche Bickefeld in Mitleidenschaft gezogen würden. Es haben diesbezügliche Verhandlungen stattgefunden, die jedoch zur Zeit noch nicht zum Abschluß ge-

---

Schloß und die Gruft meiner Eltern noch einmal wiederzusehen, ehe ich — ehe wir die große Reise nach den Gefilden des Südens antreten. Tue es mir zu Liebe, Kate!

„Ich tue Dir alles zu Liebe, was Du nur wünschest, Ferdi. Aber da muß ich doch erst einmal mit dem Medizinalrat Rücksprache nehmen. Deine Gesundheit geht allem vor, mein lieber Mann — das mußt Du mir schon zugestehen."

„Ich will ja auch ganz folgsam sein, Kate. Wenn ich das wichtige Geschäft in der Heimat abgewickelt habe, wenn wir Edmund und Kitty miteinander versöhnt haben — dann will ich Dir folgen, wohin Du willst. An die Riviera oder nach Kairo — meinetwegen auch nach dem Kap der guten Hoffnung."

„Du versprichst es mir, Ferdi?"

„Mein Wort darauf. Aber vorher muß ich noch einmal nach Schloß Harthausen."

„Nun gut, ich werde mit dem Arzt sprechen."

Der Medizinalrat zog anfänglich ein bedenkliches Gesicht und wollte seine Erlaubnis nicht geben. Das Klima sei zu rauh, meinte er.

Aber Ferdinand bestand darauf, seine Heimat aufzusuchen. Fast krankhaft war der Wunsch, Schloß Harthausen zu sehen; er sprach fast von nichts anderem, er quälte seine Frau jeden Tag mit der Frage, ob der Arzt seine Zustimmung denn noch nicht gegeben; er wurde mißmutig und ungeduldig und erklärte eines Tages ärgerlich, daß er ohne die Erlaubnis des Arztes reisen werde.

Nun gab der Medizinalrat nach.

„Der Herbst läßt sich ganz schön an; wir scheinen noch einige Zeit mildes Wetter zu behalten," sagte er. „So wollen wir denn den Wunsch des Barons erfüllen. Ohne die Erfüllung desselben geht er uns nicht nach dem Süden, so mag er denn nach Harthausen reisen. Aber, gnädigste Baronin, Sie müssen dafür Sorge tragen, daß er dann so bald wie eben möglich nach dem Süden kommt."

„Ich werde dafür sorgen."

„Nun, dann reisen Sie mit Gott."

Ferdinand lebte förmlich auf, als die Reisevorbereitungen getroffen wurden, und er wußte so lange zu bitten und zu betteln, bis auch Kitty sich entschloß, mitzufahren, obgleich sie anfangs gesträubt hatte gegen den Gedanken, Schloß Harthausen wieder zu betreten.

„Sie verderben mir die ganze Freude," sagte Ferdinand betrübt, „wenn Sie nicht mitfahren, Fräulein Kitty. Wer soll mir denn vorlesen und vorsingen? Bitte, bitte, fahren Sie mit."

Und sie konnte ihm die Bitte nicht abschlagen, lebte doch auch in ihrem Herzen der heimliche Wunsch, die Stätte noch einmal wiederzusehen, wo sie so glücklich gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

bracht werden konnten. Würde der Zeche Bickefeld aufgegeben demgemäß zu handeln, so verknüpften sich damit derart hohe Unkosten, daß aus der Uebertragung der Förderziffer auf die Gewerkschaft „Graf Bismarck“ für letztere kein Vorteil mehr entspringen könnte, sodaß sie sich besser stände, die hiesigen Betriebe aufrecht zu erhalten. Die Entstehung des Gerüchts ist wohl darauf zurückzuführen, daß der Ausbau der zweiten Wasserhaltung unterbrochen ist, bis die unterirdischen Förderarbeiten beendigt sind, um die Sicherheit der Belegschaft nicht zu gefährden. Man hofft aber doch noch beide im Betrieb befindlichen Wasserhaltungen ans Tageslicht fördern zu können. Ist dann die letzte Schicht verfahren, so überläßt man das Grubenfeld seinem Geschick, dem schon so manche Zeche im Ruhrgebiet verfallen ist. In Schüren selbst erhält sich aber auch jetzt noch die Hoffnung, daß an dem Gerücht etwas wahres sei, aber, wie man zu sagen pflegt, „nichts gewisses weiß man nicht“ und muß man abwarten, was die Zukunft lehrt.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 16. Juni. (Der tote Schneider) In einem Hause an der Bornstraße passierte es vor einigen Tagen, daß ein Toter in einem Zimmer zwei Tage auf einem Stuhle saß und dann von der benachrichtigten Polizei fortgeschafft wurde. Der Verstorbene war mit seinem Freunde abends in dessen Wohnung gegangen, ließ sich auf einen Stuhl nieder, wo er einschlief, während der andere das Bett aufsuchte. Am folgenden Tage war der auf dem Stuhle sitzende Mann tot. Merkwürdigerweise ließ der Wohnungsinhaber die Leiche zwei Tage und Nächte auf dem Stuhle sitzen, während er selbst nachts in demselben Zimmer sein Lager aufsuchte. Dann muß ihm die Sache doch wohl unangenehm geworden sein, er ersuchte einen Polizeibeamten um Fortschaffung der Leiche mit dem Bemerken: Der Schneider sitzt schon zwei Tage tot auf meinem Stuhle! („Trem.“)

* **Unna,** 16. Juni. (Vom Regen unter die Taufe) kamen in der heutigen Schöffengerichtssitzung zwei in Mühlhausen wohnende Bergleute. Diese hatten wegen Hausfriedensbruchs Strafmandate über je 3 Mk. erhalten. Anstatt hierbei sich zu beruhigen, beantragten beide gerichtliche Entscheidung und erzielten damit nur ihre Verurteilung zu — je einer Woche Gefängnis.

* **Porta Westfalika,** 16. Juni. (Eine große öffentliche Bismarckkundgebung) plant auch in diesem Jahre der Bismarckbund an der Porta für Sonntag den 19. Juni zur Sonnenwende, die schon von zahlreichen Bismarckvereinigungen, insbesondere von der deutschen Studentenschaft, als Bismarck-Gedenktag gefeiert wird.

* **Essen,** 16. Juni. Im Fürstenberger Wäldchen bei Altenessen suchte sich ein junger Mann zu erhängen. Man hatte sein Tun aber bemerkt und schnitt ihn ab, ehe das Leben gänzlich entflohen war. Der Selbstmordkandidat ist der Sohn eines Kölner Goldschmieds, der von seinem Vater beauftragt worden war, in Essen 4000 Mark zu bezahlen. Diesen Betrag hatte der junge Mann in schlechter Gesellschaft verprasst. Aus Scham und Verzweiflung suchte er dann seinem Leben ein Ende zu machen. Man schaffte den Jüngling in das Horster Krankenhaus.

* **M.-Gladbach,** 16. Juni. In der vergangenen Nacht spielte sich hier eine blutige Eifersuchtsszene ab. Ein Wächter des Wach- und Schließinstituts schoß auf einen Kutscher von hier, als er diesen mit seiner (des Wächters) Frau auf der Rheydterstraße traf, sechs Revolverschüsse ab, von denen drei trafen. Die Verletzungen sollen jedoch nicht lebensgefährlich sein. Der Kutscher unterhielt mit der Frau des Wächters ein unerlaubtes Verhältnis. — Gestern nachmittag wurde hier auf offener Straße eine junge Dame von einem etwa 20jährigen Burschen überfallen. Der Bursche hielt der Dame die Augen zu, warf sie zu Boden und wollte ihr die am Gürtel befindliche silberne Uhr entreißen. Hierbei scheint er gestört worden zu sein, denn plötzlich ergriff er die Flucht. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Haus- und Landwirtschaft.

‖ **(Ein Schinkenwettbewerb.)** Ein Preiswettbewerb um die Herstellung bester deutscher Schinken wird von der „Allgemeinen Feischer-Zeitung“ in Berlin für die deutschen Schweinemäster, Fleischermeister und Fleischwarenfabrikanten veranstaltet. Der Landwirtschaftsminister v. Podbielski, der der Sache lebhaftes Interesse entgegenbringt, hat die Bestimmungen über die Ausführung des Schinkenwetbewerbs nach erfolgter Prüfung bereits genehmigt und je vier silberne und bronzene Staatsmedaillen als Preise gestiftet. Außerdem sind für Preise größere Geldsummen schon überwiesen und weitere in Aussicht gestellt; ferner gelangen goldene Medaillen und Diplome zur Verteilung. Das Preisrichterkollegium, dem die namhaftesten Schweinemäster, Fleischermeister und Wurstfabrikanten, sowie Köche angehören werden, unterliegt der Ernennung bezw. Bestätigung des Landwirtschaftsministers. Die Anmeldung zur Teilnahme am Wettbewerb hat bis zum 15. November d. J. bei der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“, Berlin SW. 19, die Einlieferung der Schinken vom 7.—14. Februar 1905 bei der „Direktion des Hotel Kaiserhof“, Berlin W., zu erfolgen. Am 16. Februar tritt das Preisrichterkollegium zusammen. Nach der Entscheidung werden die Schinken in einer im „Hotel Kaiserhof“ zu errichtenden Kosthalle für das Publikum ausgeschnitten, das dadurch Gelegenheit erhalten soll, selbst die Schinken zu prüfen und auf ihren Wert zu vergleichen. Der Erlös aus dem Schinkenausschnitt und die verbleibenden Schinken werden an Wohltätigkeitsanstalten oder Arme überwiesen. In den Interessentenkreisen erwartet man eine sehr zahlreiche Beteiligung an dem Schinkenwettbewerb und verspricht davon große Erfolge und Fortschritte auf dem Gebiete der Schinkenherstellung sowohl hinsichtlich der Verbessereung des Rohmaterials als des Fabrikationsverfahrens. Die Bestimmungen über den Preiswettbewerb werden von der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“, Berlin SW. 19, an Interessenten auf deren Verlangen kostenfrei versandt.

Kleine Chronik.

+ **Berlin,** 16. Juni. Am gestrigen Todestage Kaiser Friedrichs war das Mausoleum neben der Potsdamer Friedenskirche mit Blumen dekoriert und ein wahrer Wallfahrtsort für Einheimische und Fremde. Außer dem Kaiserpaare, dem Kronprinzen, dem Prinzen Heinrich, der Erbprinzessin von Meiningen und der Großherzogin von Baden hatten verschiedene Regimenter Kränze am Sarkophag niedergelegt bezw. niederlegen lassen.

+ **Hannover,** 16. Juni. Heute erfolgte die Verhaftung des Freiherrn v. Bodenhausen, der kürzlich bei dem nächtlichen Zusammenstoß zwischen vormaligen Offizieren und Polizeibeamten in Hannover durch den Säbelhieb eines Schutzmannes Verletzungen erlitt, als er die Klinik des Dr. Caro verließ, von Beamten der Kriminalpolizei auf Grund eines Haftbefehls.

Bayerns irrsinniger König.

Vom kranken König Otto von Bayern erzählt der Fränkische Kurier u. a.: König Otto hat nichts mehr von irdischer Majestät. Früher litt er Größenwahn, jetzt hält er sich für eine gewöhnliche glückliche Seele, für ein Objekt aus des Schöpfers Hand, für einen Menschen, der träumen kann. Der König spricht tagelang kein Silbe — er ist kraftlos geworden, selbst in der Sprache. Noch vor wenigen Jahren rüstete er in seinem kranken Geist tagelang Soldaten aus, kommandierte sie mit kräftiger Stimme und führte sie gegen eine Baumgruppe im Park. Jetzt ist des Königs Blick umflort, er sieht keine Soldaten mehr, stößt auch nicht mehr seinen Bruder Ludwig von dem Thron. Er ist ein graubärtiger Mann geworden; ein König, der seine Umgebung fragte, „wie er das Land regieren, wieviel Zeit das Volk braucht, um unter seiner Regierung die glücklichsten Menschen zu werden.“ Und wenn dann der Diener antwortete: „Aber i bitt recht schön, Majestät, dös was i nett“, so sah ihn der unglückliche König so vergnügt an, als hätte er eben die Auflösung vernommen. Jetzt sind auch diese Fragen nicht mehr zu hören. „Majestät reden jetzt gar nicht mehr“, hört man die Auskunft. Nur wenn König Otto, begleitet von zwei Dienern — Wärter der Irrenanstalt — im Sommer im Park, im Winter — „wenn Majestät mag, was nicht immer der Fall ist“ — bei günstigem Wetter im Wandelgang auf der rechten Seite der rückwärtigen Schloßfront sich der frischen Luft erfreut, da kann eine Kleinigkeit, besonders bei bevorstehendem Wetterwechsel oder bei Gewitterschwüle, den Kranken zu schlimmen Ausbrüchen veranlassen. Derartige Ausbrüche sind aber in der letzten Zeit selten geworden. Um den König zur Bewegung im Freien zu veranlassen, müssen immer neue Listen ersonnen werden, sonst geht er entweder gar nicht aus dem Zimmer oder er setzt sich alsbald auf eine Ruhebank, sieht zum Himmel und verfolgt den Zug der Wolken. Stundenlang verharrt er in solcher Stellung. Der König speist allein, wenn er überhaupt Lust zum Essen zeigt. Im Gegensatz zu einst nimmt der Kranke jetzt wenig Speise. Früher wünschte er sich dieses oder jenes Gericht. Es machte ihm auch sichtliches Vergnügen, den Speisezettel mit Anerkennungen, die auf seine Umgebung gemünzt waren, zu entwerfen. Jetzt nimmt der König die Speisen rasch zu sich, die man ihm vorsetzt, wobei auf seine früheren Lieblingsspeisen Rücksicht genommen wird. Der König rauchte früher sehr starke Zigaretten, Er berührt sie nicht mehr.

Vermischtes.

† **Metz,** 15. Juni. Das Kriegsgericht der 88. Division verhandelte gestern gegen den Unteroffizier Freitag vom 67. Infanterie-Regiment wegen Feigheit. Der Tatbestand war folgender: 120 Sozialdemokraten begingen am 1. Mai ihre Feier in einer außerhalb der Stadt gelegenen Wirtschaft, in der auch einige Soldaten saßen. Freitag sollte als Patrouilleführer die Wirtschaft revidieren. Als man ihm den Eintritt verweigerte, sagte er dem Ortspolizisten, der sich ebenfalls keinen Eintritt verschaffen konnte, er solle die Gendarmerie benachrichtigen; er seinerseits requirierte eine Verstärkungspatrouille und patrouillierte so lange vor dem Hause auf und ab, um die Namen der Soldaten, die herauskamen, festzustellen. Der Ankläger sah in diesem Verhalten eine Feigheit und vertrat die Ansicht, Freitag hätte sich unter allen Umständen den Eintritt in die Wirtschaft erzwingen müssen, selbst mit Waffengewalt. Er beantragte 3 Monat Gefängnis. Das Gericht erkannte jedoch auf Freisprechung, da der Angeklagte in überaus schwieriger Situation mit überlegter Zweckmäßigkeit gehandelt habe, und seinem Verhalten sei es zu verdanken, daß ein großer Aufsehen erregender Zwischenfall vermieden sei. Der Ankläger hatte den Ausschuß der Oeffentlichkeit beantragt; das Gericht lehnte ihn jedoch ab. Die Sache geht an das Oberkriegsgericht, und gegen den Wirt des betreffenden Lokales und einige der Gäste wird bei dem Zivilgericht verhandelt werden.

† **(Aus dem Reiche des Blödsinns.)** Vor etwa Jahresfrist verstarb der Rentier K. und seine Universalerbin, seine verheiratete Tochter Frau B., erbte das etwa 300 000 Mark betragende Vermögen; von diesem zahlte sie laut testamentarischer Verfügung 20 000 an ihre Cousine, Frau R. aus, die als junges Mädchen mehrere Jahre in dem Hause ihres Verwandten geweilt hatte. Die R. und B. waren gutgläubige Spiritistinnen, und in der Wohnung der R. fanden häufiger Sitzungen statt, an denen auch die B. und deren Gatte teilnahmen. Nach dem Tode K.'s erschien ein Klopfgeist, der der gläubigen Gemeinde mitteilte, daß der Verstorbene keine Ruhe im Grabe finde, weil er seiner Nichte nicht genügend hinterlassen habe. Dieser sollte eigentlich die Hälfte der gesamten Erbschaft zufallen. Das war jedoch Herrn B. zuviel, und er machte den Versuch, mit der Opferung eines hundertmarkscheines seinem Schwiegervater die erforderliche Ruhe zu erkaufen. Seine Forderungen auf Auszahlung eines größeren Betrages wurden immer energischer, und B. zahlte nach und nach 500 Mark an die R. Der unzufriedene Geist gebot nun in einer der letzten Sitzungen der Nichte, die 500 Mark zurückzuzahlen und keinen Betrag unter 5000 Mark anzunehmen. Unter solchen Umständen zog es das Ehepaar B. vor, die Ruhe des Vaters nicht zu erkaufen und den spiritistischen Unterhaltungen nicht mehr beizuwohnen. Zwischen beiden Familien kam es zu Zwistigkeiten, und B. beabsichtigt, den Geist, den seiner Auffassung nach niemand anders als der Ehemann K. gespielt hat, bei der Staatsanwaltschaft anzuzeigen.

Büchertisch.

Hillgers illustrierte Volksbücher Band 5. Die Dampfmaschine von W. Häntzschel, Ingenieur, mit 37 Illustrationen. Hermann Hillger Verlag, Berlin W. 9. Preis pro Band 30 Pfg., im Abonnement 6 Bände 1,50. Mit dem vorliegenden 5ten Bande bringt der Verlag eine der wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Technik zur Darstellung. Die Dampfmaschine hat in der Entwickelung unserer gesamten Kultur im Laufe des vergangenen Jahrhunderts eine so bedeutende Rolle gespielt, daß eigentlich jeder sie etwas genauer kennen sollte, als dies in Wirklichkeit der Fall ist. Freilich ist es nicht leicht, einen so spröden Stoff, zu dessen gründlichem Verständnis umfassende technische Studien nötig sind, in dem beschränkten Umfange eines kleinen Heftchens so darzustellen, daß jeder Laie Wesen und Wirkungsweise der Dampfmaschine kennen und verstehen lernt. Der Autor hat es verstanden, die wichtigsten Kapitel dieses großen Gebietes in interessanter und fesselnder Form darzustellen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung“.

Ein Zwischenfall.

Hd **Metz,** 17. Juni. Auf dem lothringischen Lehrertage ereignete sich ein Zwischenfall. Als der Lehrer Mayer-Dieuze beantragte, der Lehrerverein solle sich um Neuregelung der Organistenfrage an den Bischof wenden, erhob der Seminar-Direktor, Schulrat, Ehrendomherr Nigetied-Metz mit Rücksicht auf den interkonfessionellen Charakter des Vereins Widerspruch. Das Recht, sich an den Bischof zu wenden, stehe allein den Katholiken zu. Als trotzdem der Antrag Mayer angenommen wurde, verließ Nigetied den Saal, worauf die Versammlung, der auch Vertreter der Regierung beiwohnten, mit einem Kaiserhoch geschlossen wurde.

Ein scheußliches Verbrechen.

Hd **Glatz,** 17. Juni. In Allgersdorf ist die Besitzung der Witwe Groeger völlig abgebrannt. Während der Abwesenheit der Witwe kam ein Fremder ins Haus, der die 9jährige Tochter der Witwe auf den Heuboden lockte. Das Kind wurde in den Trümmern verkohlt aufgefunden. Der Fremde ist als mutmaßlicher Brandstifter verhaftet.

Wieder eine Familien-Tragödie.

Hd **Berlin,** 17. Juni. Gestern abend vergiftete die Frau des Bierfahrers Grab sich und ihre beiden Kinder. Die Frau und der ältere Knabe waren sofort tot, das jüngere Mädchen wurde durch Gegenmittel am Leben erhalten.

Der Unterdrücker des Volkes gemordet.

Hd **Helsingfors,** 17. Juni. Der General-Gouverneur Bobrikow wurde gestern vormittag im Senats-Gebäude von einem Senatsbeamten durch Revolverschüsse schwer verletzt. Der Täter hat sich darauf selbst erschossen.

Hd **Helsingfors,** 17. Juni. Bobrikow wurde von zwei Kugeln getroffen, eine drang in den Unterleib und verursachte eine schwere Verwundung. Der Anschlag erfolgte auf der Treppe des Senatsgebäudes. Der Attentäter ist ein Sohn des Senators Schaumann; der Zustand des General-Gouverneurs ist hoffnungslos.

Die Schiffskatastrophe in Newyork.

Hd **Newyork,** 17. Juni. Ueber den Hergang des Brandunglücks auf dem „General Slocum“ soll eine eingehende Untersuchung erfolgen. Von der Schiffsbesatzung ist nur „ein Mann umgekommen.“ Was sich eigentlich zutrug, ist schwer festzustellen, da viele der Ueberlebenden noch immer wie von Sinnen sind. Uebereinstimmend wird berichtet, daß eine plötzliche Panik ausbrach und alles dem hinteren Schiffsteil zudrängte. Infolgedessen zerbrachen die Reelings und viele Personen stürzten ohne Rettungsgürtel ins Wasser. Im mittleren Teile der Oststadt ist kaum eine deutsche Familie, die nicht einen Angehörigen verloren hat. Roosevelt sprach der Markusgemeinde telegraphisch ein herzliches Beileid aus.

Die Zahl der Opfer wächst immer noch.

Hd **Newyork,** 17. Juni. Bis jetzt sind 530 Leichen aufgefunden worden, von denen 409 erkannt sind. 600 Leichen fehlen noch. Taucher untersuchen nunmehr das Innere des Schiffes.

Wetterbericht.

18. Juni: Wolkig, schwül, vielfach Gewitter, Regen.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Größtes Lager, beste Ware u. billigste Preise
sind in
Schuhwaren
wohl bei **Wilh. Brune, Schwerte. Mährstr. 9.**
Davon überzeuge sich ein jeder.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangel Gemeinde. Sonntag, 19 Juni 1904.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Wischnath
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Graeve.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Reformierte Kirche. Sonntag, 19 Juni 1904.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst Pastor Terberger.

Ev. Stadtmission, Schwerte, Kuhstr. 7. Sonntag, den 19 Juni 1904.
Vormittags 8 Uhr: Blaukreuzgebetsstunde.
Nachmittags 2 Uhr: Gesangübung des Gemischten Chors.
Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Männer- u. Jünglingsverein.

Wenhofen.

Sonntag, den 19. Juni 1904. Vorm 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst, nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Falkenberg.

Standesamt Schwerte.

Anmeldungen vom 1. bis 15. Juni

Geburten: 1 Sohn: Hülfsbremser Heinrich Stressig, Fabrikarb Aloisius Ludin, Straßenbahnschaffner Heinrich Jakobs, Fabrikarb Karl Wolf, Drahtzieher Friedrich Menge, Bergmann Friedrich Veihoff, Klempner Gustav Hosang, Fabrikarb. Peter Karthaus, Schreinermeister Friedrich Griese, Dreher Freiwald Halver Lokomotivheizer Heinrich Schlep, Gärtner Heinrich Greve, Kohlenhändler Karl Pohlmann. 1 Tochter: Eisenbahnpackmeist. Friedr. Decker, Fabrikarb Alle Banning, Kaufmann Josef Niermann, Fabrikarb. Franz Lange, Schuhmachermeister Gustav Schaffstein, Fabrikarb Wilhelm Heimann, Bahnarb. Karl Kappenstein, Bergm Wilhelm Bickschäfer, Fabrikarb. August Geffrom, Drahtzieher Heinrich König, Kettenschmied Rudolf Schlürmann

Aufgebote: Fabrikarb. Valentin Napierala und Sophie Ostermann, zu Schwerte und Hörde.
Maschinensteller August Berlet und Schneiderin Karoline Heierhoff, Bergmann Heinrich Schmidt und Witwe Ida Dürholt zu Schwerte und Lichtendorf, Ingenieur Hugo Hesseln und Erna Bornemann, zu Herringen und Schwerte.

Eheschließungen: Rottenführer Friedrich Rensing mit Dienstmagd Rosa Buick, zu Schwerte und Hörde. Oberbauarbeiter Karl Isken mit Emma Kleff zu Schwerte. Hülfsbremser Gustav Brenne mit Wilhelmine Gillmann zu Schwerte.

Sterbefälle: Fabrikarb. Friedrich Ried 20 Jahre, Lademeister a. d. Heinrich Fischer 69 Jahre, Ehefrau Kettenschmied Heinrich Leidecker, Karoline geb. Hirsch 54 Jahre, Fabrikarbeiter Johann Prinz 18 Jahre, Witwe Zugführer Gerhard Stüttgen, Christine geb. Baer 80 Jahre, Heinrich Schwenker 3 Monate, Walter Bertelsmann 2 Mon. Witw. Tagelöhner Diedrich Heimann, Louise geb. Schlieper 77 Jahre, Sophie Schroer 4 Mon, Ehefrau Walzmeister Wilhelm Hagemann, Theresia geb. Fischer 42 Jahre, Ehefrau Fabrikarb. Karl Wolf, Auguste geb. Jakob 27 Jahre.

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der Preußischen konsolidierten 3½ vormals 4 prozentigen Staatsanleihe von 1894 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Juli 1904 bis 30. Juni 1914 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom vom 7. Juni 1904 ab von der Kontrolle der Staatspapiere in Berlin, S. W. 68, Oranienstraße 92/94, werktäglich von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, mit Ausnahme der drei letzten Geschäftstage jedes Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine sind entweder bei der Kontrolle der Staatspapiere am Schalter in Empfang zu nehmen oder durch die Regierungs-Hauptkassen sowie in Frankfurt a/M. durch die Kreiskasse zu beziehen.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat ihr persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Zinsscheinanweisungen) mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamte Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine numerierte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichnis einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

Durch die Post sind die Erneuerungsscheine an die Kontrolle der Staatspapiere nicht einzusenden, da diese sich in Bezug auf die Zinsscheinausreichung mit den Inhabern der Scheine nicht in Schriftwechsel einlassen kann.

Wer die Zinsscheine durch eine der obengenannten Provinzialkassen beziehen will, hat dieser Kasse die Erneuerungsscheine mit einem doppelten Verzeichnis einzureichen. Das eine Verzeichnis wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 20. Mai 1904.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
v. Hoffmann.

Geschäftsverteilung

für die Gerichtsvollzieher des Amtsgericht in Schwerte.

Den Gerichtsvollziehern werden vom 15. Juni 1904 ab folgende Bezirke zugewiesen:

1. Bezirk: Die Gemeinden Holzen, Syburg, Westhofen, Garenfeld, Wandhofen und derjenige Teil der Gemeinde Schwerte, welcher nach der Richtung der vorgenannten Gemeinden belegen durch die Hörder-, Hüsing- und Brückstraße und weiterhin durch die Provinzialstraße bis zur Ruhrbrücke begrenzt wird:

Gerichtsvollzieher Morgenroth.

2. Bezirk: Der übrige Teil der Gemeinde Schwerte und die Gemeinden Lichtendorf, Geisecke und Villigst.

Gerichtsvollzieher kr. A. Teibach.

Dem Gerichtsvollzieher kr. A. Teibach werden ferner sämtliche Zustellungsaufträge, bei denen der Ort der Uebergabe außerhalb des Amtsgerichtsbezirks belegen ist, sowie sämtliche Aufträge zu Zustellungen durch Aufgabe zur Post zur Erledigung überwiesen.

Zur Aufnahme von Wechselprotesten ist jeder der beiden Gerichtsvollzieher ohne Rücksicht auf die Grenzen seines Bezirks zuständig.

Die Vertretung der Gerichtsvollzieher erfolgt gegenseitig

Schwerte, den 6. Juni 1904.

Der aufsichtsführende Amtsrichter.
gez.: Teitge.

Apfelwein

der Obstverwertungs-Genossenschaft Soest empfiehlt zu **30** Pfg. p. Flasche ohne Glas

Ernst Klein.

Garde- und Landwehrverein Schwerte.

Sonntag, den 19 Juni d. J., im Vereinslokale

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht der Delegierten.
4. Rechenschaftsbericht der Jahres-Rechnung.
5. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

16. Armee-Korps.

Samstag, den 18 Juni, abends 8½ Uhr im Gasthof „Zum alten Rathaus":

Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht über den Delegiertentag.
2. Austeilung der Festabzeichen.
3. Verschiedenes

Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Bürger-Schützenverein Schwerte.

Bataillons-Befehl!

Sonntag, den 19. Juni, treten sämtliche Kompagnien des Bürgerschützen-Korps nachmittags 1/4 Uhr bei ihren Herrn Hauptleuten, die Offiziere in Uniform ohne Schärpe und die Schützen mit Gewehre, an.

1. Kompagnie bei dem Schützenbruder Eckmann, 2. Kompagnie bei Herrn Hauptmann Böhmer, 3. Kompagnie im Hotel Hirsch.

Punkt 4 Uhr Abmarsch vom Marktplatz.

Der Major.

Ball

findet **Sonntag, den 19. Juni,** in meinem Lokale Wilhelmstr. statt.
Entree **30** Pfg.

Heinr. Hufnagel.

Ergster Kirmes!
Sonntag, den 19. Juni cr,
Ball.
Wwe. Hage-Beckmann.

Ergster Kirmes!
Sonntag, den 19. Juni cr.,
Konzert u. Ball
C. Kappenstein.

Wo? kauft man chice moderne Cravatten u. Herrenwäsche gut u. billig? Bei der Firma:
Rob. Lippmann,
Schwerte, Brückstrasse 1.
Die Auswahl ist dort die denkbar grösste! Die Preise die bekannt billigsten!

300 Prozent

verdienen Händler, Agenten, Hausierer und jeder Geschäftsmann durch Verkauf unseres neuerfundenen Massenartikels, welcher in jedem Hause gebraucht wird. Prospekte gratis und franko durch Plötner u. Franke, Theissen, Thüringen.

Bekanntmachung.

Die **Bauarbeiten** für den Erweiterungsbau des evang. Krankenhauses in Schwerte sollen vorbehaltlich der Genehmigung durch die vorgesetzten Behörden vergeben werden. Zeichnungen und Kostenanschlag liegen zur Einsicht bei dem Architekten Karl Horn zu Wandhofen bei Schwerte aus und können von demselben, soweit der Vorrat reicht, Auszüge aus dem Kostenanschlag gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Die Angebote sind bis zum 31. Juni cr. vorm. 12 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Schwerte a. d. Ruhr, den 16. Juni 1904.

Die örtliche Bauleitung:
Karl Horn, Architekt.

Bürger-Schützen-Verein Schwerterheide.

Verding.

Zu dem am **27. und 28. August d. Js.,** stattfindenden Schützenfeste sollen am **Sonntag, den 19. Juni d. Js.,** nachmittags 4 Uhr beim Wirt Herrn **Schäfer,** Hörderstraße vergeben werden:

1. Lieferung eines 1200 qm großen Festzeltes.
2. Uebernahme der Restauration.
3. Lieferung des Vogels und der Büchsen.
4. Die Hauderei.
5. Gestellung der Spielleute.
6. Aufstellung von Karussels, Schieß- und Schaubuden.
7. Die Stelle des Clowns.

Die näheren Bedingungen werden vorher an Ort und Stelle bekannt gegeben.

Reflektanten wollen sich zum Verding gefl. einfinden.

Der Vorstand.

Süßrahmbutter

per Pfd. 1,20 Mk.

empfiehlt

Carl Trog, Schwerte.

(Für 10 Mark in Zons vergüte 25 Pfg.)

Cordes Leichtstein
D. R.-P. No. 134948

hat infolge seiner ausgezeichneten Verwendbarkeit berechtigtes Aufsehen und ungeteilte Anerkennung gefunden. Die Mängel und Uebelstände aller Konkurrenzsteine sind durch Cordes Leichtstein unmöglich gemacht. Allen Anforderungen gerecht werdend, ist Cordes Leichtstein

ganz ausserordentlich leicht
erstaunlich fest und haltbar
schnell bindend
material- und arbeitsparend
erprobt und isolierfähig
absolut feuersicher
enorm billig.

Cordes Leichtstein gestattet reinlichstes, rasches Arbeiten zu jeder Jahreszeit, ermöglicht alle Vorteile, sehr schnell herstellbar. Einmal gebraucht, als allen anderen Steinen dauernd überlegen wieder verwendet. Ueber Lizenzabtretungen und alles Nähere erteilt Auskunft

Westfälische Cordes Leichtstein-Industrie Schwerte-Ruhr.

Deutsche Bau-Ausstellung Dresden 1900 Ehrenpreis der Stadt Dresden. Goldene Medaille und Ehrenpreis Bauausstellung Hannover.

Von heute ab kosten schöne
Magnum bonum Kartoffeln
per Centner nur **2,80** Mark.
W. Lehmhaus.

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug
von der
Fabrik für Private
unter
Ausfall des Händler-Aufschlages!
Fahrradfabrik „Schwalbe"
Act.-Ges. Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen ihre
Fahrräder und Zubehörteile
Preisliste umsonst und portofrei.

Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.–
Mäntel schon zu ca. Mk. 4.30
Schläuche „ „ „ „ 2,90

GAMMA ist Universal-Putzmittel.

Gamma	reinigt Glas
Gamma	reinigt Leder
Gamma	reinigt Metall
Gamma	reinigt Spitzen
Gamma	reinigt Gold
Gamma	reinigt Schuhe
Gamma	reinigt Email
Gamma	reinigt Teppiche
Gamma	reinigt Fenster
Gamma	reinigt Stoffe
Gamma	reinigt Marmor
Gamma	reinigt Bilder
Gamma	reinigt Politur
Gamma	überall käuflich
Gamma	kostet die Dose nur 25 Pfg.

Verkäufer werden aufgestellt durch
J. Pausch II, Kronach

Fliegengrab
per Bogen **10** Pfg.
Salon-Fliegenfänger
(äußerst reinlich) Stck. **10** Pfg.
vorrätig bei
C. Braus, Schwerte.

Zwangsverkauf.

Am **Samstag, den 18. Juni,** vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokale beim Wirt Böhmer hierselbst

1 Sopha, 1 Vertikow,
1 Spiegel m. Konsole usw.

gegen bar versteigern.

Morgenroth
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 18. Juni 1904, Vormittags 10 Uhr werde ich in Schwerte im Pfandlokale beim Wirt Böhmer:

1 Küchenbuffet, 1 Ausziehtisch und ein Schwein

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schwerte, 16. Juni 1904.

Teibach,
Gerichtsvollzieher.

Grasverkauf.

Am **Dienstag, den 21. d. Mts.,** nachmittags 6 Uhr anfangend verkaufe ich in der Else

8 Morgen vorzüglichen Gras- und Futterbau.

Sammelplatz an Ort und Stelle.

Wilh. Halstenberg, b. Ergste.

Stellen-Anzeiger

Per sofort bei gutem Lohn ein
Mädchen
nach Essen, für alle Hausarbeit, gesucht.
Meldungen nimmt an
Frau Uphoff, Hagenerstr. 28 II.

Ein zuverlässiges, sauberes
Mädchen
per 1. Juli nach Cöln gesucht.
Näh. i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

15 Mädchen f. Restaur. u. Privat und **20 Land-Mädchen**
sofort gesucht.
Frau Helene Unterbrink,
Stellen-Vermittlerin, Dortmund, Stubengasse 25.

Etage
von **7 Zimmern** im ganzen oder geteilt per August oder Oktober zu vermieten, sowie ein schönes
Ladenlokal.
Wilh. Ries.

Hübsch
möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Näh. in d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Anständiger junger Mann sucht
Kost u. Logis
Offerten mit Preisangabe unter **A. V.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Samstag morgen soll im hiesigen Schlachthause minderwertiges
Rindfleisch
das Pfund zu **30** Pfg. verkauft werden.

Stroh u. Kartoffeln
hat abzugeben
W. Potthoff.

50 bis 60 000
Stecrübenpflanzen
hat abzugeben
H. Wehling,
Beckhausen bei Ergste.

1 Karren Dünger
zu verkaufen. **W. Lehmhaus.**

Lagerplatz
am liebsten mitten in der Stadt, gesucht.
Offerten erbitte unter **A. H.** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Ein
Fahrrad
zu verkaufen, am **Kirchhof 12.**

Geld
auf **erste Hypothek** v. erstklassiger Bank vermittelt unter günstigen Bedingungen
Gustav Vogt,
Hörde, Bickefelderstraße 1.